



Betagtenpflegeverein Biel-Seeland

Pflegewohnungen für chronisch kranke und demenzbetroffene Frauen und Männer in Biel und im Seeland



Geschäftsbericht 2016

2502 Biel-Bienne Unterer Quai 92
032 323 41 42

www.betagtenpflegeverein.ch

Madeleine Krebs
Präsidentin



Umziehen und gefragt bleiben

Der Betagtenpflegeverein Biel-Seeland (BPV) setzt sich konsequent für die Pflege und Betreuung betagter Personen ein. Das erfolgreiche Angebot mit sieben Pflegewohnungen hat einen festen Platz in Biel und im Seeland. Der BPV überzeugt durch Qualität in Pflege und Betreuung, mit sorgfältiger Geschäftsführung und tiefer Personalfuktuation.

Und doch: Es wird für den BPV schwieriger, die angestrebte Mindestauslastung von 96 Prozent zu erreichen – jede kurzfristige Unterbelegung ist eine Herausforderung. Die Spitex Organisationen ermöglichen es vielen Personen, länger als früher in der eigenen Wohnung zu bleiben. Und im stationären Bereich nimmt die Konkurrenz weiter zu. Es zeigt sich, dass die Wohnungen des BPV, die vor allem in älteren Liegenschaften eingemietet sind, den Ansprüchen der Angehörigen nicht mehr genügen: Sie erwarten den Ausbaustandard, den die Mutter, der Vater von zuhause kennt.

Um diese Probleme abzufedern, unterstützt der Vorstand die Geschäftsführung mit einer Strategie, die die Konkurrenzfähigkeit des BPV stärkt: Er bezieht in

den nächsten drei Jahren in Biel und Umgebung vier Wohnungen in neuen Liegenschaften; diese entsprechen bezüglich Zimmergrösse und Aufenthaltsräume den aktuellen Vorschriften der Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern. Weit fortgeschritten sind die Projekte in Biel und Büren an der Aare; bereits im September findet der Umzug der Wohnung an der Pianostrasse auf den Fröhlisberg statt: Grosszügige, helle Einzelzimmer mit Blick auf den Garten, ein Wohnzimmer und die offene Küche ermöglichen den BewohnerInnen Aktivierung, aber auch Rückzug.

Im Namen des Vorstandes danke ich den beiden Co-Heim- und Pflegedienstleiterinnen und dem gesamten Personal für ihr tägliches Engagement zu Gunsten der Bewohner und Bewohnerinnen. Der Dank geht auch an Karin Spiess, die sich als Mitglied von Ausschuss und Vorstand während drei Jahren für den BPV einsetzte.

Ein spezieller Dank gebührt Gallus Haag, während zwanzig Jahren Vorstands- und Ausschussmitglied. Sein Wissen vor allem in finanziellen Belangen war für den BPV unentbehrlich. Er will sich in Zukunft mehr Zeit nehmen für die Erfüllung einiger seiner Träume – dafür wünschen wir ihm viele wache Tage.



Barbara Glatthard
Co-Heim- und
Pflegedienstleiterin

Marianne Troxler-Felder
Co-Heim- und
Pflegedienstleiterin

Vielfältige Standorte und hohe Lebensqualität

Geschäftsbericht 2016 Co-Heim- und Pflegedienstleitung

Wie in jedem Jahr war es auch im 2016 wieder die tägliche Arbeit, die uns Co-Heim- und Pflegedienstleiterinnen den Rhythmus vorgegeben hat. Und wie stets gab es zusätzlich und gleichzeitig wichtige Themen und Ereignisse, die uns beschäftigt und herausgefordert haben.

Mitarbeiterinnen

Noch nie während unserer bisherigen Zeit beim Betagtenpflegeverein Biel-Seeland hatten wir so schwere Stunden zu meistern wie nach dem tödlichen Unfall von Brigitt Rohrer im Juni 2016. Ihr Tod ist für den BPV, für uns und für das gesamte Personal ein grosser menschlicher Verlust. Brigitt Rohrer war seit 2006 im BPV, seit 2011 war sie Standortleiterin der Bieler Pflegewohnung für demenzkranke Personen; wir haben sie als hervorragende und kompetente Pflegefachfrau, als Arbeitskollegin und Vorgesetzte sehr geschätzt. Dieses völlig unerwartete Ereignis hat uns fassungslos zurückgelassen.

Zum Glück sind alle Mitarbeiterinnen zusammengestanden, alle haben wir uns

gegenseitig unterstützt und konnten so diese Situation bestehen. Es war eine grosse Aufgabe, die Arbeit von Brigitt Rohrer nun ohne sie neu zu organisieren.

Im November konnten wir eine neue Standortleiterin anstellen. Wir heissen Lisa Mock, Pflegefachfrau mit langjähriger Erfahrung, herzlich willkommen beim BPV.

Elektronische Pflegedokumentation

Nach diversen Abklärungen hat der BPV entschieden, im Jahr 2016 die Pflegedokumentation umzustellen: Die Papierform hat ausgedient, das Personal des BPV arbeitet jetzt mit Computer und Tablets.

Die diversen Schulungen begannen im Januar und endeten im April mit dem Start der Testphase. Im Mai war alles so weit, dass die produktive Phase beginnen konnte. Diese Umstellung auf die elektronische Pflegedokumentation war ein aufwendiges Projekt und hat uns Co-Heim- und Pflegedienstleiterinnen viel Zeit und Nerven und den BPV Geld gekostet.

Doch Ende Jahr haben wir aufgetatmet und zufrieden festgestellt: Die Schwierigkeiten sind kleiner geworden, und dank den Mitarbeiterinnen, vor allem den Standortleiterinnen, die mit viel gutem Willen engagiert mitwirkten, ist

es gelungen, die Projektphase erfolgreich abzuschliessen.

Bettenbelegung

Die Auslastung der sieben Pflegewohnungen war 2016 tiefer als in den vorangehenden Jahren. Vor allem im Sommer waren während einer gewissen Zeit einige Plätze frei. Vermehrt stellen wir fest, dass für viele Angehörige die Infrastruktur eines Pflegeplatzes einen grösseren Stellenwert hat als die individuelle und sorgfältige Pflege der BewohnerInnen. Das Angebot an Pflegeplätzen in Biel und Umgebung ist gross und vielseitig, so dass InteressentInnen sich nicht immer für unsere eher kleineren Zimmer entschieden haben. Mit telefonischen und persönlichen Gesprächen, mit Networking und viel Geduld konnten wir im Herbst wieder eine Vollbelegung vorweisen.

Wohnen mit Dienstleistung

Die Wohnung mit Dienstleistung, die wir seit 2011 in Ins mit Freude und Überzeugung führen, steht seit Dezember leer. Es ist im letzten Jahr zunehmend schwieriger geworden, diese Wohnung mit leicht pflegebedürftigen Personen zu besetzen. Dies unter anderem deshalb, weil die Ergänzungsleistung (EL) diese Wohnform nicht mehr unterstützt. Ein weiterer Grund liegt wohl darin, dass die meisten älteren Personen nicht in einer Wohngemeinschaft leben wollen und eine kleine Wohnung für sich alleine bevorzugen. Der Vorstand des BPV wird über das weitere Vorgehen entscheiden; eine Schliessung dieses Angebots muss leider ins Auge gefasst werden.

Projekte

Wie bereits Präsidentin Madeleine Krebs in ihrem Jahresbericht (siehe Seite 1) erwähnt, stehen im BPV einige Umwälzungen an: Wir freuen uns sehr darauf, schon in absehbarer Zeit in neue, grosse und schöne Pflegewohnungen umziehen zu können. Die erwähnte schwierige Phase mit den nicht be-

setzten Plätzen hat uns gezeigt, dass Veränderungen unbedingt nötig sind, damit wieder mehr Angehörige und potentielle BewohnerInnen sich für unser individuelles Pflegeangebot entscheiden. Auch für die Arbeit des Pflegepersonals am Computer werden mehr Platz und ab und zu ein Rückzugsort benötigt, um die Arbeit in Ruhe und korrekt auszuführen.

Der erste Umzug findet im Herbst 2017 statt und betrifft die BewohnerInnen und die Mitarbeiterinnen der Pianostrasse in Biel. Die neue Pflegewohnung liegt im Vorort Mett. Wir sind schon heute überzeugt, dass diese Wohnung mit den grosszügigen Zimmern und den grossen Badezimmern, mit Wohnzimmer, Esszimmer und mit Multifunktionsraum den aktuellen BewohnerInnen ebenso gefallen wird, wie sie die Ansprüche und Erwartungen neuer Interessierter und zukünftiger BewohnerInnen erfüllt.

Dank

Allen Personen, die den Betagtenpflegeverein Biel-Seeland im 2016 unterstützt haben, sei es mit Arbeit, Wohlwollen oder Spenden, sind wir sehr zu Dank verpflichtet. Dies motiviert uns stets neu, mit Engagement weiter zu arbeiten.

Gallus Haag
Vizepräsident
Ressort Finanzen



Der ständige Wandel charakterisiert den BPV

13 Fragen an Gallus Haag nach 21 Jahren Vorstandsarbeit

Sie waren 21 Jahre lang im Vorstand des BPV, unter anderem waren Sie Vize- aber nie Präsident. Warum?

Den BPV prägen Frauen. Es wäre mir seltsam vorgekommen, hier Chef zu sein.

Was hat Sie motiviert, dem BPV so lange die Treue zu halten?

Ich bin der Meinung, dass alle etwas an die Gesellschaft zurückgeben sollten, mit einem politischen, kirchlichen oder sozialen Engagement. Den Pflegebereich kannte ich damals nicht; ich erhielt durch dieses Amt Einblick in etwas, das in meinem Alltag nicht möglich gewesen wäre. Es war eine lehrreiche Zeit und sehr positiv, so lange mit der gleichen Co-Heim- und Pflegedienstleitung zusammen zu arbeiten.

Wann ist der richtige Zeitpunkt, ein solches Amt abzugeben?

Das ist eine schwierige Frage. Beruflich berate ich Unternehmen bei der Nachfolgeregelung: Da gibt es tolle Beispiele frühzeitiger Übergaben und solche, bei

denen 80-Jährige nicht abgeben können. Zu meiner Sensibilität für solche Fragen kommt dazu, dass die Vorstandsarbeit deutlich zugenommen hat und ich kürzer treten möchte.

Nach welcher Philosophie haben Sie als Finanzverantwortlicher gearbeitet?

Es war mir wichtig, offen und klar zu kommunizieren, wie es dem BPV geht. Die Entscheidungsgrundlagen sollten den Personen, die mit dem BPV zu tun haben, stets klar sein. Deshalb wollte ich die Finanzen anschaulich, verständlich und transparent darstellen.

Aktuell investiert der BPV in neue Wohnungen. Wie beurteilen Sie diese Strategie?

Sie ist ausgerichtet auf die Zukunft, auf die Bedürfnisse der BewohnerInnen. Der BPV hinterfragt seine Angebote immer wieder, um zu erkennen, welche Änderungen und Massnahmen nötig sind. Mit den neuen Wohnungen zeigt er, dass er an die Zukunft glaubt: Mutig wagt er eine langfristige Ausrichtung. So wird er im Konkurrenzkampf bestehen.

Sehen Sie auch Risiken?

Es gibt immer mehr attraktive Wohnungen. Der Verein muss also alles unternehmen, damit er mit seinen

qualitativ guten Angeboten in aller Munde ist . . .

. . . und wie geht das?

Die neuen Standorte müssen dem breiten Publikum rechtzeitig und gezielt bekannt gemacht werden. Dabei kann der BPV auf sein bewährtes Konzept und auf seine langjährige Erfahrung beim Führen von Pflegewohnungen aufmerksam machen. Der Verdrängungskampf ist gross, es lohnt sich, Kommunikationsfachleute beizuziehen – auch dies ist eine Investition in die Zukunft.

Welches waren entscheidende Meilensteine in den letzten 20 Jahren?

Die Veränderung, der ständige Wandel, die stete Ausrichtung an den sich ändernden Bedürfnissen der BewohnerInnen: Das sind wichtige Punkte. Heute betreut der BPV doppelt so viele BewohnerInnen wie vor 20 Jahren. Einzig die Pflegewohnung in Ins ist noch am gleichen Standort wie damals. Positiv ist auch, dass der BPV angefragt wurde, Pflegewohnungen zu übernehmen, so in Kappelen und Tschugg.

Kürzlich wurde das Angebot Wohnen mit Dienstleistung in Ins aufgegeben . . .

. . . ich finde es schade, dass wir uns davon trennen mussten. Leider fanden sich keine Personen mehr für diese Wohnform; vielleicht gibt es später andere Chancen. Das Wohnen mit Dienstleistung passt(e) gut zu unserem Angebot.

Mit welchen Entwicklungen rechnen Sie?

Die BewohnerInnen werden während immer kürzerer Zeit in der Pflegewohnung leben; früher waren es oft viele Jahre, heute manchmal wenige Monate. Der administrative Aufwand wird durch häufige Wechsel grösser, und die Suche nach neuen BewohnerInnen intensiver. Wegen der Kosten und weil die BewohnerInnen viel später eintreten als früher und stärker auf Pflege angewiesen sind, werden die Angehörigen anspruchsvoller. Die Ansprüche an die MitarbeiterInnen steigen – gleichzeitig

wird es in Zeiten des Fachkräftemangels schwieriger, Personal zu finden. Das sind grosse Herausforderungen für die Co-Heim- und Pflegedienstleitung und die MitarbeiterInnen.

Was wünschen Sie dem BPV?

Dass er offen bleibt für Neues! Dass es ihm gelingt, trotz grosser Herausforderungen ein attraktiver Arbeitgeber zu bleiben, der für die MitarbeiterInnen ein gutes Umfeld schafft: überschaubare Wohngrössen, individuelle Betreuung der BewohnerInnen, Zeit.

Können Sie sich vorstellen, je selber in einer Pflegewohnung des BPV zu leben?

Ja, gerade weil dies eine familiäre, überschaubare Wohn- und Betreuungsform ist.

Was ist Ihnen für Ihre eigene Zukunft nun wichtig?

Ich werde meine selbstständige Berufsarbeit reduzieren, um mehr Zeit zu haben für Aktivitäten zusammen mit meiner Frau, fürs Bergwandern, Segeln, Reisen, für Kulturelles. Besonders freue ich mich darauf, den Jakobsweg nach Santiago de Compostela weiter zu gehen, zusammen mit zwei Freunden aus meiner Jugendzeit im Kanton St. Gallen.

Der Interviewpartner Gallus Haag

Gallus Haag hat Jahrgang 1954 und wohnt in Nidau. Er ist dipl. Wirtschaftsprüfer, dipl. Experte in Rechnungslegung und Controlling, dipl. Immobilienverwalter; er unterstützt Private und KMU-Unternehmungen in Finanz- und Steuerfragen. Als Nebenamtsdozent unterrichtet er an der Berner Fachhochschule sowie am CAMPUS Sursee Bildungszentrum Bau. Gallus Haag wirkt mit in KMU-Verwaltungsräten und in Stiftungsräten von Altersheimen.

Natascha Neufeld
FaGe, Mitarbeiterin
Pflegewohnungen
Tschugg und Ins

Käthi Schlupe
Stv. Standortleiterin
Pflegewohnung Büren



„Alterspflege ist das Richtige für mich“

Ein Generationengespräch

Käthi Schlupe hat vor 27 Jahren in der Pflegewohnung in Büren zu arbeiten begonnen. Zuvor lernte sie Krankenpflegerin/FA SRK in einem Solothurner Spital und arbeitete ein Jahr lang in der Geriatrie. Dazu fällt ihr spontan der Begriff „Massenabfertigung“ ein. „Ich hatte keine Zeit für die Leute, musste vier PatientInnen gleichzeitig das Essen eingeben. Das hat meinen Wertvorstellungen nicht entsprochen.“

Natascha Neufeld hat vor gut zwei Jahren das zweite Lehrjahr als Fachangestellte Gesundheit (FaGe) in der Pflegewohnung in Ins begonnen. Dies nach einer beruflichen Wanderschaft, hatte sie doch nach dem ersten Jahr in einem Grossheim ihre FaGe-Lehre abgebrochen. Ihr Stichwort für diese Zeit heisst „Ablöscher“: „Sechs bis acht Personen musste ich bis 9.30 Uhr versorgen. Ich musste sie waschen und dann alleine lassen. Ständig hatte ich ein schlechtes Gewissen, weil ich keine Zeit hatte, mit den einzelnen Personen zu reden, mich auf sie einzulassen. Das hat mich belastet.“

Was bei beiden Frauen auch noch gleich

war? Sie wussten: „Alterspflege ist das Richtige für mich.“ Jetzt sitzen sie zusammen an einem Tisch, um über Erfahrungen und Erkenntnisse zu reden.

„Wir hatten Zeit und Spass daran“

Von der städtischen Spitalstation auf die Wohngruppe in Büren mit ihren sieben BewohnerInnen, wo der Haushalt und das Kochen dazu gehörten: Das war eine grosse und wohltuende Umstellung für Käthi Schlupe. „Ich liebte diese Vielfaltigkeit von Anfang an,“ erzählt sie. „Besonders hat mir gefallen, dass wir die BewohnerInnen bei vielen Tätigkeiten mit einbeziehen konnten.“

Grosse Augen macht Natascha Neufeld, als ihre Kollegin von den damaligen Ferien und Ausflügen mit den BewohnerInnen erzählt. „Das war megaschön“, schwärmt Käthi Schlupe. Die Mitarbeiterinnen setzten für Ferien, Ausflüge, aber auch fürs Gärtnern zusammen mit den BewohnerInnen oder für den Basar in Büren, an dem während Jahren auch die Partner mithalfen, oft eigene Freizeit ein. „Das könnte ich mir heute nicht mehr vorstellen“, räumt sie ein. Damals seien die meisten Kolleginnen unverheiratet gewesen, „wir hatten Zeit und Spass daran“. Später, nach Heirat und mit Familie, reduzierten viele ihre Arbeits-

pensen und waren zeitlich nicht mehr gleich flexibel.

Anders waren damals auch der Stellen-schlüssel, das Administrative. „Damals notierten wir dreimal Nichts in die Kardexblätter“, sagt Käthi Schlupe mit einem Schmunzeln.

Arbeit in der Freizeit – unvorstellbar

„Ich würde auch gerne mit den BewohnerInnen in die Ferien gehen!“, ruft Natascha Neufeld spontan aus. „Wenn man zusammen fort geht, erlebt man einander anders, lernt andere Verhaltensweisen oder Charakterzüge von BewohnerInnen kennen“, sagt sie. „Doch das bleibt wohl ein kühner Traum.“ Denn, so die junge FaGe-Frau: „Arbeit in der Freizeit kann ich mir nicht vorstellen.“ Nach fünf Tagen mit 8.4 Stunden Arbeit habe sie eine Auszeit nötig.

Wenn weniger Zeit für administrative Arbeiten nötig wäre, wären viele Aktivitäten mit den BewohnerInnen möglich, sinniert sie. Doch auch an diese Idee hängt sie sogleich ein grosses „Aber“: Die BewohnerInnen seien weniger mobil und gesund als vor zwanzig, dreissig Jahren. So könnten zum Beispiel nicht alle BewohnerInnen in Tschugg mit in die Ferien reisen oder an einem Ausflug teilnehmen.

Käthi Schlupe bestätigt: Früher lebten in den Pflegewohnungen oft Personen, die gesundheitlich besser „zwäg“ waren als heute. Heute bleiben viele mit Spitex-Pflege lange zuhause und ziehen in eine Pflegewohnung um, wenn sie wegen komplexer Krankheiten oder wegen demenzieller Erkrankungen auf intensivere Pflege oder Betreuung angewiesen sind.

Von guten Nerven allenthalben

Vergleicht Käthi Schlupe heutige Ausbildungen mit ihrer eigenen, so stellt sie fest: Die Jungen müssen extrem viel lernen, und die Arbeit in den Pflegewohnungen ist anspruchsvoll. Planung und Übersicht sind unerlässlich, gilt es

doch, tagsüber zu waschen, zu kochen, zu putzen, die Pflegedokumentation zu führen; aufmerksam und einfühlsam für die BewohnerInnen und ihre Anliegen zu sein, sie zu begleiten, zu pflegen, den Blutdruck zu messen, den Kontakt zu halten und Gespräche zu führen, sie anzuregen und sein zu lassen . . . Und die Nerven zu behalten wie Natascha Neufeld in Tschugg, die von 11.40 Uhr bis 16 Uhr alleine für alle und alles zuständig ist.

„Seit ich in den Pflegewohnungen arbeite, läuft mein eigener Haushalt anders, ich falte sogar die Wäsche wie bei der Arbeit.“
Natascha Neufeld

„Es tut gut, mit Jungen zusammen zu arbeiten; sie sind jung, frisch, unverbraucht und bringen frischen Wind in die Wohnung“, sagt Käthi Schlupe. „Und sie sind mit dem Computer aufgewachsen.“ Als vor einem Jahr im BPV die Umstellung der Pflegedokumentation auf das elektronische System begann, hatte sie Bedenken, „doch jetzt läuft“. Sie ist der Co-Heim- und Pflegedienstleitung dankbar, dass sie den Mitarbeiterinnen Zeit für die Umstellung gab und Geduld bewies.

Zugegeben: Für Natascha Neufeld war die Umstellung auf die elektronische Pflegedokumentation wirklich ein Kinderspiel. Doch traut sie den älteren Kolleginnen offensichtlich mehr zu als diese sich selber. Deren Selbstzweifel und die Sorge, bei elektronischen Aufgaben nicht zu genügen, findet sie manchmal etwas mühsam.

„Es tut gut, mit Jungen zusammen zu arbeiten; sie sind jung, frisch, unverbraucht und bringen frischen Wind in die Wohnung.“
Käthi Schlupe

Beide Fachfrauen betonen, dass die Co-Heim- und Pflegedienstleitung sowie der Vorstand dem Wohl der BewohnerInnen

Priorität gäben, innovativ seien und Wert legten auf die Weiterbildung des Personals. „Das spüren die Mitarbeiterinnen, und es motiviert“, sagt Käthi Schluiep. KollegInnen in anderen Institutionen könnten nur davon träumen, nach einem Grundkurs in Kinästhetik alle zwei Monate von einer Weiterbildung zu profitieren.

„Die 60 Jahre, die zwischen den
BewohnerInnen und mir liegen,
sie schützen mich.“
Natascha Neufeld

Positiv sei auch, dass die Leitung bei Konflikten interveniere, Anregungen aufnehme und überhaupt das Wohl der Mitarbeiterinnen als wichtig erachte und die Arbeit wertschätze, sagt Natascha Neufeld – und fügt an: „Wir hören oft ein Merci.“

60 Jahre, die schützen

Viele Kolleginnen von Natascha Neufeld arbeiten in der Pflege. So wird sie nur von Berufsfremden manchmal gefragt, wie sie das könne, alte Leute waschen. „Ich sehe nicht das Intime, ich sehe die Personen“, antwortet sie. „Ich vergleiche die alten Personen nicht mit mir. Die 60 Jahre, die zwischen den BewohnerInnen und mir liegen, sie schützen mich.“

„Heute denke ich öfter darüber
nach, was mir geschehen könnte,
was das Alter mir wohl bringen wird
– denn es kommt näher.“
Käthi Schluiep

Vor wenigen Jahren hätte Käthi Schluiep etwas Ähnliches gesagt wie ihre junge Kollegin. Doch seit dem Tod ihrer Eltern hat sich etwas entscheidend verändert. Solange zwischen den BewohnerInnen und ihr ihre Eltern standen, habe sie das Altwerden kaum auf sich bezogen, sagt Käthi Schluiep. „Heute denke ich öfter darüber nach, was mir passieren könnte, was das Alter mir wohl bringen wird – denn es kommt näher.“

Die Gesprächspartnerin Natascha Neufeld

Fachangestellte Gesundheit (FaGe), seit Dezember 2014 beim BPV; ausgebildet seit 2016.
Aktuell Mitarbeiterin in den Pflegewohnungen in Tschugg, 70 Prozent, und in Ins, 20 Prozent.

Die Gesprächspartnerin Käthi Schluiep

Krankenpflegerin FA/SRK, seit 1.11.1988 beim BPV, u.a. in Büren, Lyss, Kappelen als Teammitglied oder (stellvertretende) Wohnungsleiterin. Aktuell stellvertretende Wohnungsleiterin in Büren, 70 Prozent.

Jahresrechnung per 31. Dezember 2016

Werte in 1'000 CHF / TCHF

	2016	2015		31.12.16	31.12.15
BETRIEBSRECHNUNG			BILANZ		
ERTRAG			AKTIVEN		
Betriebsertrag	6'512	6'699	UMLAUFVERMÖGEN		
Nebenerlöse	144	141	Flüssige Mittel	2'181	1'363
Forderungsverluste	-34	4	Forderungen	794	975
Mitgliederbeiträge, Spenden	20	10	Vorräte	5	10
Finanzerträge	9	2	Total UMLAUFVERMÖGEN	2'980	2'348
Kantons- und andere Erträge	16	17	ANLAGEVERMÖGEN		
Total ERTRÄGE	6'667	6'872	Mobile Sachanlagen	86	147
AUFWAND			Finanzanlagen	1'460	1'454
Personalaufwand	-4'814	-4'755	Total ANLAGEVERMÖGEN	1'546	1'600
Medizinischer Aufwand	-302	-318	Total AKTIVEN	4'526	3'949
Lebensmittelaufwand	-168	-167	PASSIVEN		
Haushalt-, Unterhaltsaufwand	-84	-142	FREMDKAPITAL		
Raumaufwand	-550	-546	Kurzfristige Verbindlichkeiten	262	114
Abschreibungen	-67	-86	Total FREMDKAPITAL	262	114
Büro, Verwaltungsaufwand	-252	-152	EIGENKAPITAL		
Finanzaufwand	-1	-1	Vereinskapital	4'263	3'834
Total AUFWAND	-6'238	-6'167	Total PASSIVEN	4'526	3'949
BETRIEBSERGEBNIS	429	705			

Pflegewohnungen mit total 60 Betten

			Betten	Medizinische Betreuung
Biel-Bienne	Aarbergstr. 35	a	8	Dr. med. Claudio Graf, Biel-Bienne
	Pianostr. 30		10	Dr. med. Claudio Graf, Biel-Bienne
Büren a. Aare	Aarbergstr. 34		7	Dr. med. Franz-Josef Schenk, Büren a.A.
Ins	Bahnhofmatte 22	b	3	Dr. med. Alois Birrer, Ins
	Bahnhofmatte 31		9	Dr. med. Alois Birrer, Ins
Kappelen	Dorfstr. 27b		9	Dr. med. Alexandra Schüller, Lyss
Lyss	Juraweg 1		8	Dr. med. Barbara Brüngger, Schüpfen
Tschugg	Insstr. 40		6	Dr. med. Alois Birrer, Ins

a) Für Demenzkranke, b) Wohnen mit Dienstleistungen.

Mitarbeitende per 31. Dezember 2016

		Anzahl Personen	Voll- stellen
Pflegefachpersonal		45	28.5
Pflegeassistentpersonal		38	18.3
Mitarbeitende in Ausbildung	Fachfrau/-mann Gesundheit (FaGe)	8	3.2
Aktivierungsfachfrau		1	0.3
Qualitätsverantwortliche		1	0.2
Reinigungspersonal		4	1.0
Heim- und Pflegedienstleitung	Co-Leitung	2	2.0
Verwaltung		2	0.6
Hauswirtschaft/Küche		2	0.6
Total		105	54.7

Co-Heim- und Pflegedienstleitung

Barbara Glatthard	Pflegefachfrau, Gerontologin FH
Marianne Troxler-Felder	Pflegefachfrau, Nonprofit Managerin NDS FH

Vorstand

Madeleine Krebs	Präsidentin VA	Leiterin Geschäftsstelle Gemeinde- verband öffentliche Sicherheit	Büren a.A.
Gallus Haag	Vizepräsident VA	Dipl. Wirtschaftsprüfer, Inhaber der HAAG Wirtschaftsberatung	Nidau
Barbara Feller-Schwab		Bildungsverantwortliche und Teamleiterin, Prissag AG	Lobsigen
Susanne Götschmann		Sozialdiakonische Mitarbeiterin	Ried b. Kerzers
Martin Käser		Personalleiter	Aarberg
Karin Spiess-Brechbühl	VA	Sekundarlehrerin phil. nat.	Pieterlen
Lieselotte Togni		Grafikerin	Biel-Bienne

VA Vorstandsausschuss

Biel, im April 2017

Fotos: Iris Krebs, Bern
Redaktion: Gerlind Martin, Bern